№ 46. Sonntag, den 23. Februar 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Von den Wahlen.

Ein Volksgericht hat sich, so schreibt die „Freis. Ztg.“, am Wahltage gegenüber der Kartellmehrheit vollzogen. Die Kartellparteien besaßen am Tage vorher 14 Stimmen über die absolute Mehrheit im Reichstage. Sie haben nicht nur diese 14 Stimmen, sondern weit darüber hinaus verloren. Es scheint, daß sie selbst noch unter diejenige Minderheit hinabgedrückt werden, welche sie 1884 bis 1887 im Reichstage darstellten.

Damit hat der Zustand aufgehört, daß im Reichstage zwei Mehrheiten, eine konservativ-nationalliberale und eine konservativ-klerikale, dem Kanzler zur Verfügung stehen. Auch mit Hilfe der äußersten Rechten der Zentrumspartei werden die Kartellparteien im neuen Reichstage sich nicht bis zur Mehrheit ergänzen können. Wenn es wahr wäre, daß, wie die Kartellparteien stets behauptet haben, der vorletzte Reichstag eine Mehrheit **Windthorst-Richter-Grillenberger** gehabt hätte, so würde diese Mehrheit jetzt im Reichstage wiederhergestellt sein. In Wahrheit wird der Kanzler zu einer Mehrheit im neuen Reichstag entweder die Unterstützung der liberalen Mitglieder der Zentrumspartei oder der freisinnigen Partei bedürfen. Nach der Darstellung der Kartellpresse vor den Wahlen würde damit ein Stillstand in der Gesetzgebung eintreten. Freilich bekunden die Akte der Gesetzgebung in den früheren Reichstagen, welche ähnlich zusammengesetzt waren, das Gegentheil dieser Behauptung. Aber allerdings glauben wir nicht, daß der neue Reichstag sich brauchen lassen wird zu weiteren Erhöhungen der Steuerlasten oder zu Veränderungen der Verfassung zu Ungunsten des Volks.

Je mehr noch die Erfolge der Opposition bei den Stichwahlen erweitert worden, desto größer wird die Sicherheit in dieser Beziehung. **Vor allem gilt es, die Lebensmittelvertheuerer aus dem Reichstage fern zu halten.**

Der Protest des Volkes gegen die bisherige Steuer- und Wirthschaftspolitik bekundet sich aufs schärfste in dem Anwachsen der freisinnigen und der sozialistischen Stimmen. Die Stimmenzahl wird für beide Parteien weit über eine Million überschritten haben. Man will eben nicht mehr im Volke regiert sein, wie bisher. Hunderttausende, die darum nicht entfernt daran denken, eine neue sozialistische Weltordnung herzustellen, glauben den Protest gegen die maßgebende innere Politik nicht schärfer kundgeben zu können, als durch sozialistische Stimmabgabe. Darin liegt das Geheimniß des Wachsthums der sozialistischen Partei. Die Zahl der sozialistischen Abgeordneten wird die höchste Ziffer, welche bei den Wahlen von 1884 erreicht wurde, mit 24, noch überschreiten.

Die freisinnige Partei hat einzelne Mandate an die sozialistische Partei verloren, indem sie von der letzteren überholt und aus der Stichwahl gedrängt wurde. Dagegen hat die freisinnige Partei neue Mandate schon im ersten Wahlgange gewonnen und wird deren noch mehr durch die Stichwahl erlangen. Wir hoffen, daß es gelingt, die freisinnige Partei auf die Stärke, welche sie bis 1887 im Reichstage hatte, wieder emporzubringen.

Am schmählichsten ist die nationalliberale Partei zusammengebrochen. Es scheint, daß die Zahl ihrer Abgeordneten noch sinken wird unter diejenige Ziffer, welche sie vor dem berühmten Heidelberger Aufschwung im Frühjahr 1884 im Reichstage besaß. Offenbar ist man im Volke dieser Partei und ihrer anmaßenden, alle politischen Gegner verketzernden Haltung ganz besonders überdrüssig geworden.

Wenn man höheren Orts die Lehren aus dieser Reichstagswahl begreift, so wird man bald zu einem vollständigen Umschwung der inneren Politik Deutschlands gelangen müssen.

Von den fünfunddreißig freisinnigen Abgeordneten aus der letzten Reichstagssession fehlen noch bestimmte Nachrichten über Pause (Querfurt-Merseburg), Rickert (Westhavelland) und Kohli (Greiffenberg-Kammin). Durch die Sozialisten aus der Stichwahl verdrängt sind die Freisinnigen in den bisherigen Wahlkreisen Bremen, Halle und Hanau. Dagegen haben sie an neuen Mandaten im ersten Wahlgang gewonnen Dillkreis, Grünberg, Lippe, Holzminden, Meiningen, Landsberg.

In folgenden **neuen** Wahlkreisen kommt die freisinnige Partei in die **Stichwahl**: Wolfenbüttel, Löwenberg, Sangerhausen, Königsberg i. Pr., Oberbarnim, Waldenburg, Aurich, Gießen, Friedberg, Hof, Löbau, Pirna, Weimar, Malchin, Parchim, Bernburg, Gotha, Oldenburg I., Schmalkalden, Bayreuth, Rostock, Potsdam, Karlsruhe, Delitzsch, Schweidnitz, Annaberg, Wetzlar-Altenkirchen, Jerichow. Aus einer Reihe von Wahlkreisen sind die Endergebnisse noch nicht bekannt.

Soweit sich die Verhältnisse bisher für die **freisinnige Partei** abschätzen lassen, wird dieselbe in dem neuen Reichstag **eine Verstärkung von mindestens 15 Mitgliedern erfahren** und voraussichtlich eine Stärke von über **50 Mitgliedern erreichen.**

Von den bisherigen sozialistischen Abgeordneten sind Bebel (Hamburg), Dietz (Hamburg), Frohme (Altona), Grillenberger (Nürnberg), Harm (Elberfeld), Liebknecht (Berlin) und Singer (Berlin) wiedergewählt worden. Kuhn (Breslau), Meister (Hannover) befinden sich noch in der Stichwahl, dasselbe gilt von dem Frankfurter Mandat und wahrscheinlich auch von dem Solinger Mandat.

An neuen Mandaten haben die Sozialisten erhalten: 3 Hamburg, Reuß jüngere Linie, Reuß ältere Linie, Leipzig-Land, Mittweida, Chemnitz, Glauchau, Zwickau, Schneeberg, Reichenbach (Sachsen), Magdeburg.

Stark gefährdet von den Sozialisten sind Königsberg, Nieder-Barnim, Teltow Charlottenburg, Frankfurt a. O., Stettin, Breslau (Ostkreis), Reichenbach (Schlesien), Kalbe, Erfurt, Glückstadt, Kassel, Hanau, München I und II, Stuttgart, Mannheim, Mainz, Braunschweig, Gotha.

Jetzt steht bereits folgende Verlustliste der Kartellparteien fest: 1. Stadt Königsberg, 2. Landsberg, 3. Grünberg, 4. Magdeburg, 5. Amt Leipzig, 6. Mittweida, 7. Chemnitz, 8. Glauchau, 9. Zwickau, 10. Schneeberg, 11. Reichenbach, 12. Lahr, 13. Rostock, 14. Eisenach, 15. Oldenburg, 16. Holzminden, 17. Gotha, 18. Dessau, 19. Reuß ältere Linie, 20. Reuß jüngere Linie, 21. Schaumburg, 22. Lippe, 23. III. Hamburg, 24. Reutlingen, 25. Immenstadt-Kempten, 26. Dillkreis, 27. Meiningen, 28. Thorn-Culm-Briesen.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Februar.

— Der **Kaiser** begab sich am Donnerstag Abend nach der Kriegsakademie zur Theilnahme an dem Kriegsspiele.

— Auf den Dr. Hintzpeter als Erzieher soll nach der „Times“ der von den Offiziösen so arg geschmähte Sir Robert Morier die Aufmerksamkeit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm und seiner Gemahlin hingelenkt haben.

— Der neue Vizekonsul im Pyräus, dem Hafen von Athen, Geh. Regierungsrath Dr. Otto Lüders, der frühree Gouverneur des Kronprinzen von Griechenland, hat bei seiner Ernennung zum Vizekonsul den Charakter als Generalkonsul erhalten, ein Fall, der, wie die „Kreuzzeitung“ hervorhebt noch nicht vorgekommen sein dürfte.

— Lieutenant Herold vom 7. Westfälischen Artillerieregiment, welcher der ehemals Wolffschen Togo-Expedition zugetheilt ist, wird sich der „Kreuzzeitung“ zufolge Anfangs nächster Woche nach Hamburg begeben, um mit dem nächstfälligen Wörmann-Dampfer nach Westafrika abzureisen. Nach seiner Ankunft dort wird Premierlieutenant Kling, der jetzige Chef der Expedition, den von ihm erbetenen Urlaub antreten. Auch sind mit einem Botaniker Unterhandlungen angeknüpft wegen seines Eintritts in die Togo-Expedition.

— Ein Schreiben des Kriegsministers an den Spandauer Arbeiterdeputirten Hoffmann theilt mit, daß er dem Kaiser den ehrfurchtsvollsten Dank derselben für seine den Arbeitern zugewendete väterliche Fürsorge sowie die Versicherung, daß die Arbeiter dieselbe durch treueste Anhänglichkeit lohnen werden, übermittelt habe. Der Kaiser geruhte den Ausdruck dieser Gesinnung mit besonderer Freude huldvollst entgegenzunehmen. — Dem Vernehmen nach wurde den Arbeitern des Militär-Departements Spandau vom 15. Februar ab eine Lohnerhöhung von 15 Prozent bewilligt.

Berliner Brief.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.) Berlin, 21. Februar.

Bret Harte, der große amerikanische Humorist, erzählt die Geschichte aus San Francisco. Ich will sie nach Berlin verlegen. Danach ist der Teufel über die Reichshauptstadt hingeflogen und hat sich schließlich auf einem Hause, Ecke der Friedrich- und Behrenstraße, niedergelassen, sonach an einem Orte, wo unten der lebendige Menschenstrom am breitesten fluthet. Er zieht seine Angel hervor, hängt einen Köder an die Schnur und wirft sie in weitem Bogen hinab in die Massen. Zu manchen Tageszeiten schnappt es in hellen Haufen danach; denn es sind vortreffliche Lockspeisen, die an dem Haken hängen: Kneipen mit Damenbedienung, Tingel-Tangel jeder Art, rauschende Vergnügungen tollster Sorte, Bauernfängerei — das beißt und verlangt nach diesen Ködern und schluckt sie hinunter, und der Angler freut sich aus vollstem Herzen. Aber erst, wenn ein Papier an den Haken gehängt wird, etwa ein — Gründungsprojekt! Da entsteht beinahe eine Prügelei unter den „Fischen“, und jeder will zuerst schnappen .... Du siehst, mein Freund, das Zweifelhafte, besonders, wenn es von etwas moralischem Haut-goût umduftet ist, findet in der Millionenstadt stets sein Publikum. Handelt es sich dagegen um eine gute Sache, so ist die Theilnahme der breiten Massen verteufelt gering. Die zahlreichen Museen und Gallerien wissen das zu bestätigen. Trotzdem ist zu den hervorragenden reichshauptstädtischen Sehenswürdigkeiten letzte Woche eine neue gekommen: das „Panorama des alten Rom“ am Königsplatze. Eigenthümliche Gedanken sind es, die Einen beschleichen, wenn man über das weite Häusermeer, die hohen Säulenreihen, die Statuen, die Hallen des Capitols bis nach dem Riesenbau des Kollosseum hinblickt. Die Phantasie träumt sich zurück, weit, weit zurück in längst entschlafene Zeiten, die Natur vergrößert, das Herz erweitert sich. Die gewaltigen Monumentalbauten des Panoramas helfen das Bild vervolländigen ... Es ist ein römischer Festtag. Wunderprächtig blau der südliche Himmel; die Sonne scheint so heiter, daß man fast die Freude in den Herzen lesen kann. Tausende über Tausende drängen nach dem Kollosseum. Der Boden erglänzt von Goldsand und Karmin, damit das Blut der Kämpfenden sich weniger bemerkbar macht, und über die weitgeschwungenen Sitzreihen spannen sich große, orientalische Purpurplanen, das Licht dämpfend und den Eindruck des Schauspiels erhöhend. Chorgesang und Musik ertönt, die Menge schwatzt von Neuigkeiten. Plötzlich ein Zeichen! Die Menge verstummt. Lächelnd, nach allen Seiten grüßend, erscheinen die Gladiatoren, als winke ihnen ein freudevolles Fest, nicht der unerbittliche Tod. Glitzernde Rüstungen, nackte Leiber, dreizackige scharfgeschliffene Messer werden sichtbar. Es tobt der Kampf. Athemlos lauscht das Volk. Verstümmelte Glieder, aufgeschlitzte Körper, ängstliches Schluchzen, Stöhnen der Sterbenden, vom Tode entstellte Gesichter. Und nun in thierischer Lust ein ungeheurer Beifallssturm, in den sogar die Löwen und Tiger, welche nun die Szene betreten sollen, durch Brüllen mit einstimmen ... So grüßt dieses alte Rom, das wie ein Gespenst aus fernen Jahrhunderten herüberlugt, die moderne deutsche Reichshauptstadt, und wer diesen Gruß entgegennehmen will, kann sein Verlangen durch einen Besuch dieses neuesten Panoramas genügend stillen.

Ein gewisses Berliner Publikum — dasselbe, welches sich immer da trifft, „wo etwas los ist“, sei es bei einer Premiere im Theater, sei es im Zirkus, sei es bei der Eröffnung eines großen Etablissements, sei es auf der Zuschauertribüne bei einem grandiösen Einzug — begegnete sich letzte Woche im Gerichtssaal. Es war draußen in Moabit beim „Prozeß Friedenstein“. Anwesend die ganze Skala der gesellschaftlichen Weltstadt-Typen: hier der reiche Bankier, der über Millionen kommandirt, dort der ausgehungerte lyrische Dichter, welcher eine Konferenz mit sich hält, ob er für den Rest seiner Baarschaft lieber ein Glas Bier kneipen oder in der Volksküche Mittag essen soll; weiterhin die anständige, bei der geringsten zweideutigen Wendung regelrecht erröthende Dame von Welt, daneben die leichtfüßige, jedes Parfüm vertragende Tänzerin. Da oben der bedeutende, in ganz Deutschland bekannte Schriftsteller, welcher Charakterstudien macht; drüben ein paar blaßwangige Mimen, einige Träger berühmter Namen und dann ein halbes Dutzend Kriminalstudenten jeder Sorte. Auf der Anklagebank ein Vertreter des Journalismus; aber, heiliger Apollo, was für einer! „Wer's nicht nobel und ehrlich treibt, lieber fern von dem Handwerk bleibt!“ In welch' üblen Pfuhl von journalistischer Verirrung, von schändlicher Verleumdung und gemeiner Erpressung dieser Prozeß auch blicken ließ — kein Einsichtiger wird deshalb nur ein Atom geringer vom deutschen Journalismus denken. Er weiß, wie überaus schwer diese Thätigkeit auszuüben ist: dieses fieberhafte, für tausend kritische Augen bestimmte Artikelschreiben, dieses beständige auf dem Postenstehen, dieses unermüdliche Streben, Angesichts der großen Anforderungen des Publikums, vom Neuen das Neueste, vom Guten das Beste zu bringen, diese Vorsicht, die gegenüber der krankhaften Empfindlichkeit gewisser Leute beobachtet werden muß — das alles reibt eine geistige Kraft nur zu rasch auf, veranlaßt aber auch, den prinzipientreuen Vertretern dieses Berufes die höchste Achtung zu bezeigen. Wenn das bunte Gefilde des Journalismus auch einmal eine Schmutzpflanze emporsprießen läßt, eine Schmutzpflanze, wie es „Neu-Berlin“, das Skandalblättchen des Angeklagten, unstreitig war — so ist dies eben nur eine trübe Erscheinung, wie sie in jedem Stande neben seinen glänzenden Vertretern vorkommen kann. —

Aber hinweg aus dem Gerichtssaal in eine anmuthigere Atmospäre: in das „Museum für Kunstgewerbe“, wo seit der letzten Woche eine „Spitzen-Ausstellung“ stattfindet. Ha, was für ein märchenhafter Zauber, was für Pracht und Kostbarkeit sich hier den Augen aufthut! Diese Feinheit der Gewebeschlingen, diese Kunst in den Ornamenten, dieser Duft, diese Zartheit — das Herz mancher Modedame könnte Angesichts solcher Herrlichkeiten hell aufjubeln. Und dann der edle Wettbewerb, der sich zwischen den indischen, französischen und venetianischen Spitzen zeigt! ... Welch' entzückende Frauenreize diese kostbaren Gewebe vielleicht umschließen werden! Wo mögen sie jetzt herumschweifen, die Schönen, deren Herzen unter diesen duftigen Maschen pochen sollen! Und wo ist die glückliche Braut, welche, ganz eingehüllt in solche Spitzen, in die Kirche tritt, als ob eine leichte Wolke nach den Altarstufen schwebte!

— Die Inventaraufnahme im Kanzlerpalais wird durch die „Staatenkorrespondenz“ in folgender Form bestätigt: Der Reichskanzler werde nach dem Todestag des Kaisers Wilhelm, also am 9. März, nach Varzin übersiedeln. „Weil aber im dortigen Schlosse die Einrichtung und Ausstattung zur Beherbergung der gesammten Familie des Fürsten nicht ausreichend ist und sich zur Ergänzung derselben auch das nöthige Inventar von dem Fürstlichen Sitze in Friedrichsruh nicht überbringen läßt, indem daselbst nicht ebenfalls die Ausstattung für diesen Aufenthalt der Fürstlichen Familie, welcher für eine schnelle Uebersiedelung stets bereit zu bleiben hat, beeinträchtigt werden darf, so sondert man im hiesigen Reichskanzlerpalais zum Privatinventar des Fürsten gehörige Gegenstände aus, um sie zur Komplettirung der Einrichtung des Varziner Schlosses zu verwenden.“ — Bisher hatte man nicht gehört, daß gerade Varzin und Friedrichsruh, in denen der Kanzler den größten Theil des Jahres zubringt, nicht das genügende Inventar besitzen für die Aufnahme der Familie.

— Ueber die Vorgänge in Berlin am Wahltage wird gemeldet: Die Straßen zeigten heute, einem herrlich klaren Wintertage, ein wenig verändertes Aussehen. Die Wahl verlief noch ruhiger als sonst, weil der antisemitische Unfug und das Treiben der Christlich-Sozialen fehlte. Auch die Sozialisten enthielten sich des Bemalens der Trottoirs und der Zäune mit den Namen ihrer Kandidaten. Die Wahllokale waren an den Anschlagsäulen angegeben und einzeln kenntlich gemacht durch große Plakate. Vor denselben standen friedlich neben einander die Zettelvertheiler der verschiedenen Parteien. In den Nachmittagsstunden wurden die Straßen belebter. In den letzten Wahlstunden fuhren die Droschken auf und ab, mittels deren die Schlepper die säumigen Wähler zur Urne zitirten. Die Fabriken hatten zum großen Theil um 12 Uhr oder spätestens um 4 Uhr Schicht gemacht. Fürst Bismarck gab Nachmittags 4 Uhr im Herrenhause seinen Zettel ab. Als er das Wahllokal betrat, erhoben sich alle von den Plätzen. Ein ehemaliger Lakai als Zettelvertheiler übergab ihm den Wahlzettel für Zeidler. Der Reichskanzler sah denselben prüfend an und bemerkte: „Ist das auch der konservative?“ An den Wahltisch grüßend herantretend, fragte er: „Wie lange sitzen Sie schon hier?“ Auf die Antwort: „Seit $9^{1}/_{2}$ Uhr!“ bemerkte der Reichskanzler: „Das ist ein langes Amt. Mein Amt ist hier kürzer.“ In der Unterhaltung mit den Herren des Büreaus fragte er: „Sind das dieselben Herren, die vor drei Jahren im Leipziger Garten waren?“ Der Vorsteher bejahte und der Reichskanzler bemerkte: „Nächstes Mal werden wir uns wohl nicht wiedersehen.“ Auf die Erwiderung: Wir wollen es doch hoffen und wünschen, bemerkte der Reichskanzler: „Bei 75 Jahren? und fünf Jahre ist eine lange Zeit.“

— Zwischen Deutschland und der Schweiz bewegen sich, wie die „Magd. Ztg.“ erfährt, die augenblicklichen Verhandlungen bezüglich der Arbeiterschutzkonferenz in der Richtung, daß man zu einer Verständigung gewissermaßen über eine Theilung der Aufgaben gelangt und Verabredungen trifft, wonach die Abhaltung beider Konferenzen dem gemeinsamen Ziele zu statten kommt. Von Seiten der Schweiz wie Deutschlands soll ein großes Entgegenkommen bestätigt worden sein.

— Ein illustrirtes Berliner Flugblatt über die Lebensmittelvertheuerung ist vom Bürgermeister in Ruhla für staatsgefährlich erklärt worden. Der Austräger wurde mit Strafe in Höhe von 90 Mk. und Haussuchung bedroht. Der Bürgermeister in Ruhla scheint eigenthümliche Ansichten zu haben, seine Strafverfügung wird das Gericht sicherlich aufheben.

— Sämmtliche Kultusbeamte der Berliner Synagogengemeinde, die Schächter mit einbegriffen, wurden am Mittwoch, soweit sie nicht preußische Staatsbürger oder Angehörige des Deutschen Reiches sind, vom Gemeindevorstand entlassen, nachdem das Ministerium des Innern ihnen auf Grund der einschlägigen Gesetze in Uebereinstimmung mit dem königl. Polizeipräsidium die Erlaubniß zur Ausübung ihres Amtes entzogen hat. Viele Familien, die in Berlin schon seit Jahrzehnten wohnen, verlieren dadurch ihre Existenz. Der Anstoß dazu ging jedenfalls von dem Prozesse aus, in welchem der Gemeinde-Vorstand unlängst wegen Anstellung eines ausländischen Kantors verurtheilt worden war.

Altona, 21. Febr. An der Hamburger Grenze war in letzter Nacht Militär mit aufgepflanztem Bajonett zusammengezogen. Die Sozialdemokraten brachten fortwährend Hochs auf die Soldaten aus. Als die Menschenmassen nicht auseinandergehen wollten, drangen die Soldaten auf dieselben ein. Den „Altonaer Nachr.“ zufolge wurden etwa acht Personen durch die Soldaten zum Theil schwer verwundet.

Ausland.

Petersburg, 21. Februar. Nach einer Londoner Meldung sind hier zwei Admiralitätsbeamte verhaftet worden, weil sie angeblich einem ausländischen Marineattachee Pläne finnischer Küstenbefestigungen verkauft haben.

Wien, 21. Februar. Oesterreich feierte gestern den hundertsten Jahrestag des Todes Kaiser Josephs II. Die meisten Zeitungen, namentlich die liberalen, ehrten das Andenken des edlen Kaisers in warm und verehrungsvoll geschriebenen Artikeln.

Pest, 21. Februar. Die Kaiserin erschien heute persönlich an der Bahre des Grafen Andrassy und verrichtete, nachdem sie einen Kranz niedergelegt hatte, ein Gebet. Der Kaiser hat an die Wittwe ein eigenhändiges Beileidschreiben gerichtet.

Triest, 21. Februar. Der Petardenwerfer Sacco und Konsorten sind zu zweijähriger resp. anderthalbjähriger mit Einzelhaft verschärfter Kerkerstrafe verurtheilt.

Belgrad, 21. Februar. Die Zeitungen behaupten, die Audienz des früheren Prinzen von Battenberg beim Kaiser von Oesterreich in Pest stehe mit den jüngsten Vorgängen in Sofia in Verbindung und sei von großer politischer Bedeutung.

Sofia, 21. Februar. Ein russischer Journalist, Notowitsch, hat dieser Tage Enthüllungen gemacht, durch welche die dunkele Thätigkeit eines bisher unbekannten „patriotischen Vereins“ ans Licht gezogen wird, dem wahrscheinlich auch höher stehende Personen angehört haben. Die Annahme liegt nahe, die bekannten gefälschten Aktenstücke auf diesen Verein zurückzuführen. Die Sache verspricht eine cause célèbre zu werden, wie die „Frankf. Ztg.“ von ihrem Petersburger Korrespondenten auf indirektem Wege erfährt, wenn nicht rechtzeitig dem Verräther der Mund gestopft wird. — Man darf gespannt sein auf diese Enthüllungen, welche in ganz Europa Aufsehen machen würden. Es würde dadurch ein bezeichnendes Licht auf die Elemente geworfen werden, welche im Hintergrunde der russischen Politik wirksam sind. Freilich muß man sich den Befürchtungen des genannten Korrespondenten anschließen, daß nämlich die Sache vertuscht werden wird. — Die offiziöse „Agence balcanique“ meldet: Die russische Regierung fordere von der bulgarischen Regierung die Zahlung der rückständigen Kosten der russischen Okkupation in Bulgarien. Diese Rückstände betragen seit 1886 etwa 8 Millionen Frcs., nämlich $2^{1}/_{10}$ Millionen jährlich ohne Zinsen. Für die Lage dürfte auch die Mittheilung unter Belgrad bezeichnend sein.

Konstantinopel, 20. Februar. Die Verhandlungen Deutschlands mit der Türkei über einen Handelsvertrag mit einem Zolltarif sind nach mehr als siebenjähriger Dauer zum Abschluß gekommen. Am 9. Februar hat der deutsche Botschafter das bezügliche Schriftstück nach Berlin abgesandt und die Ratifikation des Vertrages scheint den „Hamburger Nachrichten“ zufolge nicht mehr lange auf sich warten zu lassen.

London, 21. Februar. Bei dem gestrigen Jahresessen der hiesigen deutschen Wohlthätigkeitsgesellschaft brachte der Lordmayor Isaacs einen Toast auf den Kaiser Wilhelm aus, welcher sich als großherziger Monarch erwiesen, der auf das Wohl der Niedrigsten wie der Höchsten in seinem Reiche bedacht sei. Wenn der Kaiser wieder England besuche, werde er als Admiral der englischen Marine begrüßt werden. Der Toast wurde enthusiastisch aufgenommen, nach demselben wurde die Wacht am Rhein gesungen.

London, 21. Februar. Der junge Kaiser von China, den seine Mutter erst vor Kurzem ermahnte, ein guter Sohn zu sein und sich auf seine hohe Bestimmung vorzubereiten, ist schnell aller Bevormundung entschlüpft und schaut, wie es heißt, in jedem Zweige der Staatsverwaltung nach dem Rechten. Kuang Tsu hat durch einen einzigen in der „Pekinger Zeitung“ veröffentlichten Erlaß alle Provinzialämter aufgehoben, welche während des Tai-ping-Aufstandes gegründet wurden, jetzt aber nur dazu da sind, um die hungrige Menge von Stellenbewerbern zu versorgen, welche die Staatsprüfungen auf das Volk loslassen. In einem anderen kaiserlichen Erlasse wird den Vorstehern der Departements erklärt, daß die Gewohnheit, „in mehreren Monaten nur einmal auf das Bureau zu kommen“, nicht länger angehen kann. Auch die Polizei von Peking wird zu größerem Pflichteifer angespornt. „Peking“, so sagt der Kaiser, „könnte eine Musterstadt sein, wenn die Polizei ihre Pflicht thäte. Gerade das Gegentheil ist der Fall.“ Kuang Tsu hat jedoch die Sache in die Hand genommen. Es ist bemerkenswerth, daß noch an demselben Tage, an welchem der Erlaß über die Polizei veröffentlicht wurde, die Spiel- und Opiumhöllen Pekings plötzlich geschlossen wurden. Sicherlich erweckt der Anfang der Regierung des Kaisers gute Hoffnungen.

Provinzielles.

Fordon, 21. Februar. An Stelle des Strafanstaltsgeistlichen Lizentiaten Woda, welcher sein Amt vor einigen Monaten niedergelegt hat, ist der Vikar Zulawski aus Rheden berufen worden.

Garnsee, 20. Februar. Unser neuer Bürgermeister Nikolai wurde vorgestern durch den Landrath in sein Amt eingeführt.

y **Hohenkirch,** 21. Februar. In unserer Nummer 42 hatten wir in einem der „Danz. Ztg.“ entnommenen Bericht über eine am 14. d. Mts. hier stattgefundenen Wählerversammlung veröffentlicht. Herr Rittergutsbesitzer Richter in Zaskocz schreibt uns, daß dieser Bericht Uebertreibungen und die Unwahrheit enthalten, daß die betreffende Wählersammlung mit einem Hoch auf den liberalen Kandidaten, Herrn Schnackenburg geschlossen worden. „Thatsächlich, so schreibt Herr Richter, wurde am Schlusse der betr. Versammlung fast einstimmig beschlossen, für Herrn Hobrecht als deutschen Kandidaten in Hohenkirch und Umgegend einzutreten und war der Meinungs-Ausdruck der Versammlung ein so unzweideutiger, daß Herr Schnackenburg selbst auf eine Gegenprobe der Abstimmung verzichtete. Die Versammlung schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.“ Ob dem betreffenden Wirth die Hergabe seines Lokals für die liberale Wählerversammlung von Herrn R. verboten worden, darüber äußert sich Herr R. nicht.

n. **Soldau,** 20. Februar. Amtsrichter Kitt aus Heilsberg ist vom 1. März hierher versetzt.

Konitz, 20. Februar. Ein gewisser Riesop, früher Maler-, dann Kellnerlehrling hierselbst, jetzt seines Zeichens sozialistischer Agitator in Berlin, hatte unlängst die Arbeiter, Handwerker und Bürger zu einer Versammlung eingeladen, in welcher der Tischlermeister Herold aus Berlin die sozialistischen Grundsätze darlegen sollte. Die Versammlung war auch stark besucht, doch erhob sich, als die Wahl eines Vorsitzenden verlangt wurde, Herr Riesop aber selbst den Vorsitz behielt, ein solcher Lärm, daß der überwachende Polizeibeamte die Versammlung schloß. Schmeichelhaft waren die Bezeichnungen, die man dem Agitator gab, nicht: „Grüner Junge“, „Schafskopf“, „Tagedieb“, „Raus, raus!“ rief man wild durcheinander, und viel fehlte nicht, so wäre R., welcher übrigens schon an den vorhergehenden Tagen in einer Gastwirthschaft sozialistische Flugblätter vorgelesen hatte, übel weggekommen.

Flatow, 20. Februar. Das nächste Sängerfest des Ostdeutschen Sängerbundes soll im Jahre 1891 hier gefeiert werden.

Bischofswerder, 21. Februar. Der hiesige Vorschuß-Verein hat die Dividende für 1889 auf 5 pCt. festgesetzt.

Insterburg, 20. Februar. Im Dorfe Karteningken war ein bei dem Wirth Baltrusch dienender Knecht damit beschäftigt, Dünger aus einem Stalle auf den Hof zu werfen. Die kleine, vierjährige Tochter des Baltrusch, welche sich in der Nähe etwas zu schaffen machte, kam der Stallthüre zu nahe und wurde von der herausfahrenden Forke so erheblich verletzt, daß das Kind am zweiten Tage unter furchtbaren Qualen seinen Geist aufgab. Gegen den betreffenden Knecht ist die Untersuchung wegen fahrlässiger Tödtung eingeleitet. (O. B.)

Bromberg, 20. Februar. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, zu dem Bau der Bahn Bromberg-Znin 20 000 Mark unter der Bedingung herzugeben, daß den etwa nothwendig werdenden Mehrbedarf der Landkreis Bromberg aufbringt.

Inowrazlaw, 21. Februar. Zum Regiments-Exerzierplatz ist ein großes Areal bei Slonsk ausersehen worden. Die Militärverwaltung hat dasselbe nach der „Ostd. Pr.“ von dem Besitzer des Gutes Slonsk auf mehrere Jahre gepachtet.

Lokales.

Thorn, den 22. Februar.

— [Das Ergebniß der Reichstagswahl] im Kreise Thorn-Kulm-Briesen liegt vor uns und nicht nur das letztere, sondern auch die auffällige Verschiebung der Parteien hat allgemein überrascht. Zum Reichstagsabgeordneten ist der Rittergutsbesitzer v. Slaski-Trzebcz mit 11 864 Stimmen gewählt, also mit einer Mehrheit von ungefähr 300 Stimmen gegen die Gesammtzahl der übrigen Parteien. Die Kartellparteien mußten wohl überzeugt sein, daß sie auch allein den Kampf gegen die polnischen Stimmen siegreich bestehen würden und daß namentlich die deutschfreisinnige Partei fast verschwunden sein werde. Es wurde also von jener Seite nicht einmal der Versuch gemacht, die letztere zu bewegen, für Herrn Dommes zu stimmen. Wir glauben nun zwar nicht, daß dieser Versuch geglückt wäre, denn die freisinnige Partei durfte unseres Erachtens, wenigstens in erster Reihe nicht für einen Kandidaten stimmen, der der nationalliberalen Fraktion im Reichstage angehört, einer Partei, welche in den letzten Jahren fast allein es ermöglicht hat, Gesetze zu Stande zu bringen, welche allen grundsätzlichen Anschauungen und Forderungen der freisinnigen Partei Hohn sprechen, wie die ungeheuren Zölle auf Brod und Fleisch, Beschränkung der Gewerbefreiheit, Ausnahmegesetze, Spiritussteuergesetz mit seinen Vortheilen für die Großgrundbesitzer u. s. w. Die freisinnige Partei mußte vielmehr über ihre Kräfte klar werden und bei einer Wahlperiode von 5 Jahren noch einmal wenigstens den Versuch machen, die Wähler über die Verderblichkeit der bisherigen Kartellparteien und über ihre eigenen Ziele aufzuklären; sie war genöthigt zu diesem Zweck einen eigenen Kandidaten aufzustellen, sie konnte sich deshalb nicht ohne Weiteres der Kartellmehrheit unterordnen, sich dadurch mundtodt machen lassen und auf lange Jahre hinaus auf ihre Existenz verzichten. Das Resultat ist der deutsch-freisinnigen Partei nicht erwünscht, aber unter den obwaltenden Verhältnissen konnte ihr die Rücksicht auf dasselbe nicht in erster Linie maßgebend sein. Anders hätte die Sache wohl bei einer Stichwahl gelegen. Zum ersten Male ist auch hier eine Partei mit einem eigenen Kandidaten aufgetreten, mit welcher die Deutschfreisinnigen im vollen Widerspruch stehen: die Sozialisten. Haben dieselben auch nur 152 Stimmen gehabt, so ist ihr selbstständiges Auftreten doch schon ein beredtes Zeichen dafür, daß unter unseren Arbeitern Ideen Eingang gefunden haben, deren Endziel nach unserer Meinung Massenherrschaft und die Umwälzung der bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse ist. — Die Behauptung der „Thorner Zeitung“, daß die deutschfreisinnige Partei an dem Wahlresultat Schuld hat, ist eine echt nationalliberale unwahre Heulmeierei, die sich widerlegt durch unsere obige Zahlenangabe der Stimmenverhältnisse. — Gegen 1887 hat sich die Zahl der polnischen Stimmen um 1159, die der Freisinnigen um ca. 800 vermehrt.

— [Das Konzert,] welches Herr Kantor Grodzki gestern Abend in der Aula des Gymnasiums zum Besten des Diakonissenhauses gegeben, hat einen sehr schönen Verlauf genommen. Es geziemt sich für uns nicht, näher auf das Gebotene einzugehen, Dank aber wollen wir allen denjenigen sagen, die bei diesem Konzert ihr Können in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt haben.

— [Der Bankdiskont] ist auf 4 pCt. ermäßigt.

— [Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode] nimmt am Montag, den 14. April ihren Anfang.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde wegen Diebstahls gegen die unverehelichte Julie Foth und Julianna Kwiatkowska aus Mocker verhandelt. Das Urtheil lautete auf Freisprechung. Des gleichen Vergehens war der Arbeiter Wilhelm Janz aus Thorn angeklagt. J. erhielt 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Ferner wurde gleichfalls wegen Diebstahls verhandelt gegen die Arbeiter Martin Kwiatkowski, Wilhelm Hieske, Ignatz Zöllmer und Julius Szydlowski, sämmtlich aus Kulm. Neudorf. Urtheil: Kwiatkowski 2 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer, Zöllmer 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Szydlowski 9 Monate Gefängniß. Hieske wurde freigesprochen.

— [Zur Warnung] theilen wir folgendes Vorkommniß mit: Jeden Abend stehen Dienstmädchen mit Soldaten und halbwüchsigen Jungen in den Hausthüren und auf den Bürgersteigen und behindern dadurch den Verkehr. Gestern Abend wollte ein Beamter ein Mädchen darauf aufmerksam machen, daß derartige Stelldicheins nicht gestattet seien, da erging die Küchenfee sich in groben und frechen Worten. Gegen das Mädchen ist Strafantrag gestellt.

— [Die städtischen Feuerwehrmannschaften,] welche beim Feuer auf dem Grundstück des Herrn Scheda thätig gewesen sind, erhalten am Montag um 5 Uhr Nachmittag im Polizei-Kommissariat ihre Entschädigung.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 14 Personen, darunter 13 Bettler, die heute in der Stadt gelegentlich einer Razzia ermittelt wurden. Die Bettler werden erst dann aus der Stadt verschwinden, wenn keinem derselben eine Gabe verabreicht wird. — Für die städtischen Armen wird bestens gesorgt. — In der Küche des Herrn Polizei-Kommissars Finkenstein ist ein Schinken und eine Wurst von einem Unbekannten abgegeben worden. Beide Gegenstände sind dem Kinderheim überwiesen, was dem Geber zur Nachricht dienen möge.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,28 Meter. Sonstige Verhältnisse unverändert.

Schlußverzeichniß

der Wahlbezirke des Kreises **Thorn-Culm-Briesen.**

Nr. d. Bez.	Namen der Bezirke.	Rudies.	Dommes.	v. Slaski.	v. Huene.	Jochem.
	Kreis Thorn.					
3	Birglau	13	32	158	—	—
5	Biskupitz	—	9	61	—	—
9	Scharnau	33	88	6	—	—
18	Hohenhausen	—	66	134	—	—
45	Schwirsen	—	26	85	—	—
53	Swierczynko	—	1	31	—	—
54	Tannhagen	3	57	231	—	—
56	Turzno	—	7	86	—	—
	Kreis Culm.					
2	Kgl. Waldau	—	37	41	—	—
3	Gr. Bolumin	—	11	46	—	—
4	Damerau	1	117	26	—	—
5	Kisin	—	101	201	—	—
6	Borken	2	56	9	—	—
8	Rosenau	1	79	118	—	—
9	Blotto	—	47	—	—	—
11	Friedrichsbruch	6	123	37	—	—
12	Dom. Unislaw	1	30	46	—	—
13	Racziniewo	—	22	25	—	—
15	Stablewitz	—	30	84	—	—
16	Kgl. Gr. Trzebcz	—	32	98	—	—
20	Kgl. Kiewo	—	20	75	—	—
30	Oborry	—	1	31	—	—
34	Paparczyn	—	26	54	—	—
42	Dorf Niederausmaaß	1	62	8	—	—
43	Podwitz	—	58	—	—	—
44	Neusaß	—	36	—	—	—
46	Grenz	—	52	16	—	—
48	Gr. Lunau	—	41	1	—	—
50	Schöneich	—	60	31	—	—
67	Villisaß	—	71	26	—	—
	Kreis Briesen.					
12	Kl. Neudorf	—	47	123	—	—
15	Plusnitz	—	16	17	—	—
18	Wangerin	—	20	69	—	—

Endgiltiges Ergebniß der Reichstagswahl: v. Slaski 11 864 (gewählt), Dommes 9004, Rudies 1965, v. Huene 20, Jochem (Sozialb.) 152 und Cunow 12 Stimmen.

Wahlnachrichten.

n. **Soldau.** Von der liberalen Partei wurde Oberbürgermeister v. Forckenbeck-Berlin dem konservat. Reichstagskandidaten Stephanus gegenüber aufgestellt. Bei der heutigen Wahl erhielt von Forckenbeck etwa zwei Drittel, Stephanus nur etwa ein Drittel der abgegebenen Stimmen, einige fielen auf Windthorst. Die Wahlbetheiligung war eine sehr rege.

† **Mohrungen.** Es erhielten im 1. Wahlbezirke Wichmann-Rahmgeist ca. 50 und v. Forckenbeck-Berlin 22, im 2. Wahlbezirke Wichmann-Rahmgeist 70 und Oberbürgermeister v. Forckenbeck-Berlin 11 Stimmen. Die Betheiligung war schwach.

In **Elsaß-Lothringen** sind gewählt: in Molsheim-Erstein Zorn von Bullach (Sohn) (natlib.) mit 21 034 Stimmen, (der bisherige Abgeordnete Sieffermann [Protestler] erhielt 1605 Stimmen), Dr. Petri (natlib.), Hickel (Sozialdem.), Grad, Guerber, Lang, Dr. Hoettel, Delles (Elsässer).

In **Hagen** ist Eugen Richter wiedergewählt, **Magdeburg** verloren die Nationalliberalen an den Sozialisten v. Vollmar. In **Bremen** siegt in der Stichwahl ein Sozialist gegen Papendieck. In **Stettin** kommt Brömel in Stichwahl mit dem Sozialisten. **Mannheim** werden die Sozialisten in der Stichwahl von den Nationalliberalen erobern. In **Lübeck** wie 1887 Stichwahl zwischen Sozialisten und Nationalliberalen. In **Dresden-Altstadt** ist der bisherige konservative Vertreter mit kleiner Mehrheit gewählt. In **Bromberg** Stichwahl zwischen Konservativen und Polen. In **Annaberg** Stichwahl zwischen Freisinn und Kartell. In **Malchow** kommen Freisinn und Konservative zur Stichwahl. Im ersten Wahlbezirk **Oldenburg** ist anscheinend der freisinnige Kandidat gewählt. In **Breslau-West** Stichwahl zwischen Freisinn und Sozialisten, **Breslau-Ost** Stichwahl zwischen Konservativen und Sozialisten.

Bernburg. Im Orte Hecklingen haben die Sozialisten das Wahllokal gestürmt und die Wahlzettel vernichtet. Die ganze Wahlhandlung ist ungiltig.

Königsberg. Am gestrigen Abend wurden hier vielfache Exzesse von den Sozialdemokraten verübt, die Polizei schritt mit blanker Waffe ein.

In **Bromberg** erhielt Bebel 2084 Stimmen. In **Marienwerder** scheint die Wahl des Posener Ober-Bürgermeisters Müller gesichert. In **Berlin** haben die Freisinnigen zusammen 74 650, die Sozialdemokraten 125 394 und die Konservativen 33 802 Stimmen erhalten. Am meisten haben die Sozialdemokraten gewonnen, deren Stimmen im Vergleich zu der Wahl im Jahre 1887 um 32 059 zugenommen haben, die Stimmen der Freisinnigen haben sich um 7581 vermehrt, dagegen haben die Kartellparteien 37 954 Stimmen eingebüßt. In **Elbing** scheint die Wahl des Grafen Dohna gesichert. Jochem hat gegen 4500 Stimmen erhalten.

Kleine Chronik.

* Der Arm eines Setzers legt einen tüchtigen Weg in einem Jahre zurück. Angenommen, ein flinker Zeitungssetzer hebt bei zehnstündiger Arbeitszeit unter Abrechnung des Ablegens und Korrigirens 12 000 Buchstaben; das Jahr zu 300 Arbeitstagen gerechnet, ergiebt 3 600 000 Buchstaben. Die Entfernung vom Fach zum Winkelhaken und von diesem wieder zum Fach beträgt durchschnittlich je einen Fuß, also für jeden Griff zwei Fuß, macht 7 200 000 Fuß. Da nun die geographische Meile zu 24 000 Fuß gerechnet wird, so wäre dies ein Weg von dreihundert Meilen im Jahr, bezw. einer Meile täglich

* Begreifliche Gefühle. Lieutenant von Blechwitz: „Neuen Fuchs schon probirt, meine gnädigste Frau?" — Frau von Feuerblick: „Ja wohl, er ist etwas unbequem zu reiten, weil er oft so heftig auf die Zügel stößt, als ob er mit Einem durchgehen möchte." — Lieutenant von Blechwitz (seufzend): „Begreifliche Jefühle!"

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Argenau. Verkauf von Kiefern-Nutzhölzern in Gehrke's Gasthof zu Argenau am 5. März 1890 von 10 Uhr Vorm. ab.

Königl. Oberförster in Wodek. Verkauf von Kiefern-Bauhölzern am 26. Februar von Nachm. 1 Uhr ab im Gasthause von W. Heyder in Argenau

Königl. Baurath Elsasser-Strasburg. Neubau eines Stallgebäudes auf dem Förstergehöfte Klonowo. Angebote bis 3. März Mittags 12 Uhr. — Herstellung eines verschalten Dachpfannendaches auf dem Stallgebäude des Förstergehöfts Dachsberg. Angebote bis 3. März Vorm. $11^1/_2$ Uhr. — Brunneninstandsetzung in Rosochen. Angebote bis 3. März Vormittags 11 Uhr.

Regiment v. d. Marwitz. Verkauf von 12 ausrangirten Musikinstrumenten auf dem Hof des Familienhauses bei dem Kulmer Thor am Dienstag, 25. Februar, Vorm. 10 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. Februar.

Fonds: schwach.			21. Febr
Russische Banknoten		220,90	221,10
Warschau 8 Tage		220,60	220,60
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		102,50	102,50
Pr. 4% Consols		106,50	106,10
Polnische Pfandbriefe 5%		66,40	66,20
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	61,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,40	100,30
Oesterr. Banknoten		172,00	172,15
Diskonto-Comm.-Antheile		241,00	241,60
Weizen:	April-Mai	196,00	196,70
	Juni-Juli	195,20	195,70
	Loco in New-York	$86^3/_4$	$87^1/_4$
Roggen:	loco	172,00	172,00
	April-Mai	170,20	171,00
	Mai-Juni	169,50	170,20
	Juni-Juli	169,00	169,70
Rüböl:	April-Mai	69,30	68,60
	September-Oktober	58,30	fehlt
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,00	52,90
	do mit 70 M. do.	33,40	33,50
	Februar 70er	33,00	33,10
	April-Mai 70er	33,20	33,30

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsch Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	52,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	32,75 „	—,— „
Februar	—,— „	52,25 „	—,— „
„	—,— „	32,50 „	—,— „

Danziger Börse.

Notirungen am 21. Februar.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 123 Pfd. 179 M., hellbunt 126—127 Pfd. 185 M., Sommer- 120 Pfd. 177 M., 127 Pfd. 184 M., poln. Transit hochbunt etwas krank 130/1 Pfd. 146 M. per Tonne.

Roggen loko geschäftslos.

Gerste russ. 100—110 Pfd. 102 bis 110 M.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 4,10—$4,67^1/_2$ M.

Rohzucker stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12 M. Gd., Rendem. 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,15 M. bez., alles per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 22. Februar 1890.

Wetter: schön, Frost.

Weizen unverändert, sehr kleines Angebot, 126 Pfd. bunt 173 M., 127/8 Pfd. hell 176/7 M., 130 Pfd. hell 179 M.

Roggen geringes Geschäft, inländischer 121/2 Pfd. 163—164 M., 124/5 Pfd. 166—167 M., russischer 154—162 M.

Gerste Mittelwaare 129—136 M., Futterwaare 118 bis 123 M.

Erbsen Futterw. 136—140 M.

Hafer 154—161 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
21.	2 hp.	768.0	+ 1.8	E	3	3	
	9 hp.	768.6	— 3.6	E	1	2	
22.	7 ha.	770.0	— 7.8	NE	1	0	

Wasserstand am 22. Februar, 1 Uhr Nachm.: 0,28 Meter.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 22. Februar. Bei den bisher als erforderlich festgestellten 104 Stichwahlen ist ein endgiltiges Wahlresultat noch nicht annähernd zu übersehen, bis jetzt sind bekannt 266 Resultate; zur Stichwahl kommen: 14 Konservative, 16 Reichspartei, 58 Nationalliberale, 16 Zentrum, 43 Freisinnige, 44 Sozialdemokraten, 2 Welfen, 4 Polen, 1 Wildliberaler, 1 Elsässer, 9 Demokraten. Gewählt sind: 27 Konservative, 10 Reichspartei, 13 Nationalliberale, 66 Zentrum, 12 Freisinnige, 16 Sozialdemokraten, 3 Polen, 1 Wildliberaler, 10 Elsässer, 3 Demokraten, 1 Däne.

Nach kurzen schweren Leiden verschied heute Abend 11 Uhr unser lieber Sohn

Franz Martin

im 17. Lebensjahr.

Dieses zeigt zugl. im Namen der hinterbliebenen Großmutter und Geschwister tiefbetrübt an

Thorn, den 21. Febr. 1890.

J. Koeppen und Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 25. Februar, Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Altstädt. Kirchhofs aus statt.

Für die Theilnahme bei der Beerdigung unseres Sohnes und die schönen Kranzspenden sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Podgorz, den 21. Febr. 1890.

A. v. Lutzki und Frau.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Das auf dem Grundstück des Gastwirths Herrn **Gutzeit**, Neustädtischer Markt Nr. 254, hierselbst eingestallte Pferd des Herrn Hauptmann **v. Arnim** ist an der Brustseuche, Influenza, erkrankt.

Thorn, den 21. Februar 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, d. 25. Febr. cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

ein Repositorium und eine Tombank

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 22. Februar 1890.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag, d. 25. Febr. cr., Vormittags 10¼ Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

einen Posten Rinderdärme

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 22. Februar 1890.

Bartelt, Gerichtsvollzieher

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag, den 4. März cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts-Gebäudes höchst elegante Möbel, als:

1 mah. Büffet, 1 dto. Schreibsekretair, 2 Tischchen mit Marmorplatten, 1 Wäschespind, 1 Sopha- und 1 Ausziehtisch, 1 Sopha nebst 4 Sesseln, 1 Dutz. Stühle, 1 mah. Querspiegel, 1 großen Spiegel mit Marmorconsole, 2 Bilder u. a. m.

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ausverkauf.

Das

Cigarren-, Cigarretten- und Tabak-Lager

von **E. Boehlke**, Elisabethstraße **Nr. 268**, soll zu sehr billigen Preisen schleunig ausverkauft werden.

M. Schirmer,
Verwalter des Konkurses.

Eine gute Baustelle

auf Bromberger Vorstadt, in der Nähe der Stadt, ist billig **zu verkaufen**. Näheres in der Expedition d. Ztg.

---

1 Petroleumkocher mit 6 Flammen sehr billig **zu verkaufen** Elisabethstr. 84, 1.

---

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser,

à **Flacon 60 Pf.**, jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachf., Berlin.

In **Thorn** in der **Königl. Apotheke**, **F. Menzel** und bei **A. Koczwara**, Gerberstr. 290; in **Strasburg** bei **H. Davidsohn.**

Nur echt mit dieser Schutzmarke — Huste-Nicht

Malzextract u. Malz Extract-Husten-Caramellen

von

L. H. Pietsch & Co., Breslau

seit 12 Jahren in guter sanitärer Wirkung, durch Erfahrung und tausende von Dankschreiben festgestellt, unübertrefflich bei Uebeln der **Athmungsorgane** und daher ärztlich gern empfohlen bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden** zc. zc. Extract a Flasche Mk. 1,00, 1,75 und 2,50. Caramellen 30 und 50 Pfg. Zu haben in **Thorn** bei: **E. Szyminski**, **Strasburg**: **J. v. Pawlowski & Co.**, **Lautenburg**: **F. Schiffner.**

Der Eingang von Frühjahrs-Neuheiten hat begonnen.

S. Weinbaum & Co., Thorn

Altstädt. Markt 430,

Modewaaren & Confection. Wäsche-Fabrik.

In unserem

Atelier für Damen-Confection

werden

Costüme und Mäntel

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, unter Leitung einer tüchtigen Directrice, nach den neuesten Modellen, auf das Geschmackvollste und Beste angefertigt und leisten wir für **tadellosen Sitz jede Garantie.**

Gleichzeitig empfehlen wir unser reichhaltiges Lager

seidener und wollener Kleiderstoffe

in allen Preislagen und bitten um zahlreiche Aufträge, deren beste Ausführung bei durchaus **mäßigen** Preisen wir zusichern.

Proben nach außerhalb umgehend franco.

Reiche Auswahl in Ballstoffen.

Doppel-Malzextract-Bier

mit und ohne Eisenzusatz

der

Brauerei Boggusch Wpr.

(mehrfach preisgekrönt)

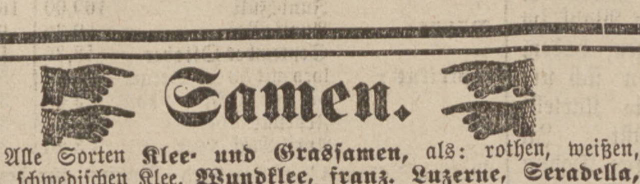
Frei von allen Surrogaten. — **Nur aus Malz und Hopfen hergestellt.**

anerkannt extractreichstes der Gegenwart. Für nährende Mütter, Reconvalescenten und Schwächlinge ein Nähr- und Stärkungsmittel.

In Folge seines großen Malzreichthums, leichter Verdaulichkeit und blutbildender Stoffe anwendbar bei Husten, Heiserkeit, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Bleichsucht u. s. w.

Herr Dr. Elsner, vereideter Chemiker zu Leipzig, schreibt wörtlich: „Aus den ermittelten Zahlen geht hervor, daß das Bier ein **reines, sehr gehaltvolles, anregendes und sehr nahrhaftes Getränk ist,** welches der Beachtung **hygienischer** Kreise werth erscheint.

Zu haben pro Flasche 20 Pfg., mit Eisen — ferrum carbonicum saccharatum — 25 Pfg. in der Niederlage: **Altstädt. Markt 304, Culmerstr.-Ecke, und in allen durch Placate bezeichneten Handlungen.**



Samen.

Alle Sorten **Klee- und Grassamen**, als: rothen, weißen, gelben, schwedischen Klee, **Wundklee, franz. Luzerne, Seradella, Esparsette, Thymothee,** englisch., franz., italienisches **Reygras**, **Grasmischungen, Mais, Runkeln, Möhren** zc., **Garten- und Waldsamen unter Controle der**

Danziger Samen-Control-Station

auf **Reinheit und Keimfähigkeit geprüft**, offeriren billigst und zahlen für angebotene Saaten die höchsten Marktpreise

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Große Geldlotterie zur Niederlegung der Schloßfreiheit in Berlin.

10,000 Gewinne = 27 Millionen 400,000 Mk.

Ich empfehle und versende: **A. Originalloose:**

1. Classe Ziehung am 17. März:	1/1 64 Mk.,	1/2 32 Mk.,	1/4 18 Mk.,	1/8 9 Mk.
2. Classe Ziehung am 14. April:	1/1 20 „	1/2 10 „	1/4 5 „	1/8 2,50 „
3. Classe Ziehung am 12. Mai:	1/1 20 „	1/2 10 „	1/4 5 „	1/8 2,50 „
4. Classe Ziehung am 9. Juni:	1/1 36 „	1/2 18 „	1/4 9 „	1/8 4,50 „
5. Classe Ziehung am 7. Juli:	1/1 72 „	1/2 36 „	1/4 18 „	1/8 9 „

B. Antheil-Loose von den in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/16 3 Mk., 1/32 1,50 Mk., 1/64 0,75 Mk. Der Preis für Antheil-Loose ist in allen 5 Classen der Gleiche. Auswärtige haben für Porto und Listen pro Classe 30 Pfg. beizufügen.

Ernst Wittenberg, Lotterie-Comptoir, Seglerstr. 91.



Piano-

Fabrik Georg Hoffmann, Berlin SW.,

Kommandantenstr. 20, empf. ihre von Autorität anerk. u. bestens empfohl. **Pianinos, Flügel, Harmoniums** u. **Drehpianinos** bei 10jähriger Garantie u. franco Probesendung zu **Fabrikpreisen** bei coul. Zahlungsbed. — Kataloge u. Refer. frco.

Thorner Pferde-Eisenbahn.

Alle Bürger Thorns, welche gewillt sind, das Unternehmen einer Pferde-Eisenbahn (Bahnhof-Bromb. Vorstadt) zu unterstützen bezw. sich an demselben als Commanditisten zu betheiligen, werden zu einer Besprechung auf

Montag, d. 24. Febr. cr., um 5½ Uhr

i. klein. Saale d. Schützenhauses ergebenst eingeladen.

In dieser Versammlung wird das Projekt in technischer, wirthschaftlicher und finanzieller Hinsicht durch Herrn Reg.-Baumeister Contag-Berlin erläutert werden.

Um zahlreiche Betheiligung ersuchen

Mehrere Freunde des Pferdeeisenbahn-Unternehmens.

Nähmaschinen!

Die besten Nähmaschinen der Welt, **als ganz neu: mit Fußbänken** (Deutsches Reichs-Patent) empfehle unter 3-jähriger Garantie bei monatlicher Abzahlung a 5 Mk. Auch bringe ich meine **Reparaturwerkstatt für Nähmaschinen** in empfehlende Erinnerung.

A. Seefeld, Gerechtestr. 118.



„Corsets“

neuester Mode in größter Auswahl, sowie **Geradehalter** nach sanitären Vorschriften, **gestr. Corsets** und **Corsetschoner** empfehlen

Lewin & Littauer.

Daß oftmals durch **ganz einfache, leicht zu beschaffende Hausmittel** überraschend schnelle Heilungen herbeigeführt worden sind, unterliegt keinem Zweifel. In der kleinen Schrift „Der Krankenfreund“ findet man sogar Beweise dafür, daß selbst bei langwierigen, sogenannten hoffnungslosen Fällen noch Heilung erfolgte. Jeder Kranke sollte das Buch lesen; es wird kostenfrei versandt von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig.

Empfehle mein Lager selbstgearbeiteter

Polstermöbel,

als: Garnituren in **Plüsch**, glatte u. gepreßte.

Schlafsophas, Chaiselongues etc.

Federmatratzen werden auf Bestellung gut, dauerhaft und billig angefertigt.

J. Trautmann, Tapezierer, Seglerstraße 107, neben dem Offizier-Casino

---

Diakonissen-Krankenhaus.

Behufs Abänderung der Statuten wird eine **General-Versammlung** auf **Montag, den 3. März cr., Nachmittags 4 Uhr** im Confirmandenzimmer des Unterzeichneten (Altstädt. evang Pfarrhaus, Eingang Bäckerstraße) anberaumt. Stimmberechtigt ist jeder, welcher im vorigen Jahre einen Jahresbeitrag von wenigstens 6 Mk. an die Anstalt gezahlt hat.

Thorn, den 22. Februar 1890.

Der Vorstand.
Jacobi.

Auf vielseitigen Wunsch habe ich mich entschlossen, noch

2 Sinfonie-Concerte

zu veranstalten.

Die Liste zur Zeichnung von Billets liegt in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** aus.

Billets für beide Concerte Mk. 1,50.

F. Friedemann,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Auf vielseitiges Verlangen zum 2. Mal.

Für Arme und Waisen.

Der Dilettanten-Zirkel in Thorn veranstaltet **zum wohlthätigen Zwecke** **(ermäßigte Preise)**

Sonntag, den 23. Febr. 1890

im Victoria-Saale hierselbst

ein

Dilettanten-Theater.

Es kommen zur Aufführung im poln. Text:

Ein Tyrann aus Liebe.

Lustspiel in einem Akt von Ed. Gondinet; aus d. franz. übersetzt durch Adolf Walewski.

Der weisse Fächer.

Lustspiel in 1 Akt von C. Pieniążek.

Erntefest des 19. Jahrhund.

Volksstück mit Gesang und Tanz in 1 Akte von L. Sosnowski.

Preise der Plätze:

Loge 1 Mk., reservirter Platz 0,75 Mk., Parterresitz 0,50 Mk., Stehparterre und Gallerie 0,30 Mk.

Billets-Verkauf in den Cigarrenhandlungen von **St. Kobielski, A. Menczarski,** Breitestraße und Porzellanwaarenhandlung **Ed. Dziabaszewski,** Brückenstraße.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Das Comité.

Victoria-Saal.

Sonntag, den 23. Februar cr.

Grosses Concert

von der Kapelle des Infanterieregiments v. Borcke (4. Pomm.) Nr 21.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Verein junger Kaufleute (Harmonie).

Donnerstag, den 6. März, Abends 8 Uhr

im Victoriasaale

Abendunterhaltung

und Tanzkränzchen.

Der Vorstand.

Eisbahn Grützmühlenteich.

Heute Sonntag, d. 23. Febr. cr., Nachmittags von 3 Uhr ab:

Großes Concert

Entree pro Person 25 Pf., Kinder bis 10 Jahren 15 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst **A. Szymanski.**

Museum.

Sonntag, den 23. d. Monats:

Concert

mit nachfolgendem **Tanz.**

P. Schulz.

Tivoli. Heute Sonntag: **Frische Pfannkuchen.**

Lyck.

Saal zum Hotel „Kaiserhof“

größter Saal am Platze,

Besitzer: **J. Groehn,**

empfiehlt den Saal gegen **mäßigen Preis** allen Künstlern, Konzert- und Theater-Gesellschaften zc. zur vortheilhaften Benutzung.

Vorzüglich gutsitzende

CORSETS.

Geschw. Bayer. Alter Markt 296.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.